

## US-Rockstars gegen Atomkraft

Nach dem Vietnam-Krieg waren die US-Rockmusiker in politischer Enthaltbarkeit versunken — jetzt engagieren sie sich wieder wie zu Zeiten der Sechziger-Jahre-Gegenkultur. Angriffsziel der neuen Proteste ist die Atomenergie. Im New Yorker Madison Square Garden traten im September an fünf Abenden hochkarätige Rockstars auf, um Geld für die wachsende Anti-AKW-Bewegung aufzutreiben. Fast 100 000 Fans besuchten die „größte Serie politischer Benefiz-Konzerte in der Geschichte des Rock'n'Roll“ („The New York Times“); 200 000 versammelten sich am letzten Konzert-Tag zu einer Protest-Kundgebung am New Yorker World Trade Center. Von den Konzerten der Vereinigung MUSE (Musicians United for Safe Energy) ist jetzt ein Zweistunden-Plattenmitschnitt im Handel. Auf dem Dreifach-Album „No Nukes“ (etwa: „Keine Atomkraft“)



Anti-Atom-Kundgebung am World Trade Center in New York

legen sich Musiker wie Bruce Springsteen, James Taylor, Jackson Browne, Tom Petty, Crosby, Stills & Nash und die Doobie Brothers mit vitalem Rock gegen die Atomkraft ins Zeug. Amerikanisch professionell

die multimediale Auswertung des Anti-Nuklear-Spektakels: Im Mai soll ein Film in die Kinos kommen, den die Oscar-Preisträger Barbara Kopple und Haskell Wexler über das Ereignis gedreht haben.

## Zweitausendeins: „Ab und zu“-Zeitung

An diesem Montag erscheint zum ersten Mal „Eine Zeitung von Zweitausendeins“. Inhalt: „Eine Rede über den Faschismus an Jugendliche der 2. Oberschule in Berlin“. Der Exil-Chilene Claudio Lange (Debutroman: „Milch, Wein und Kupfer“, bei März) hatte sich für seine „Rede“ in Versform erst ein Taschenbuch gewünscht. Doch „Zweitausendeins“ favorisierte ein angemesseneres Medium: eine „Zeitung im alten Sinne von Botschaft und Nachricht“ (Werbetext), Auflage 100 000, Preis 60 Pfennig. In der Tat ist Langes Warnung vor dem Faschismus, die er nun Berliner Schülern im Auftrag der Schulleitung vortragen wird, eher politisch als literarisch gemeint:

„Nach dem Putsch in Chile fielen die Christdemokraten Pinochet zu Füßen. / Du hast Chile gerettet, sagten sie. / Und ein halbes Jahr später waren sie gegen Pinochet. / Gestern in der BRD fielen die Christdemokraten Strauß zu Füßen. / Du wirst die Bundesrepublik retten, sagen sie. / Warum sollten sie das nicht be-



Lange

reuen?“ — Die achtseitige Zeitung im Großformat bringt nur das lange Gedicht von Claudio Lange, seine Angst vor dem faschistischen „Paradies“, seinen Aufruf zur Wachsamkeit an die Jüngeren, die er aber nicht ungeschoren davorkommen läßt: „Ich mag Eure Oberflächlichkeit nicht: Sie geht zu tief.“ — Zweitausendeins will solche aufrüttelnden Zeitungen öfter machen, „nicht regelmäßig“, aber „ab und zu“ — dann nämlich, „wenn wir schnell was unter die Leute bringen wollen“.

## Polen-Preis für Staeck-Gebrüder

Der eine wohnt in Heidelberg, der andere in Bitterfeld (DDR): Kürzlich trafen sich die Brüder Klaus Staeck, 41, und Rolf, 36, im

Polenstädtchen Grudziadz, um zwei Hauptpreise der lokalen „Biennale für Photomontage“ abzuholen. Am Wettbewerb nahm ein Dutzend Nationen teil, Sowjets wie Franzosen. Ost-Staek Rolf, von Beruf Ingenieur, bekam den Preis für eine Photomontage zum Jahr des Kindes; Klaus, von Beruf Rechtsanwalt, erhielt eine Goldmedaille für seine Goethe-Collage; jetzt ist, für die Rechten, wohl noch mehr Dreck am Staek.

## Grünes Monopoly

„Endspiel — Eine deutsche Apokalypse“ heißt ein lehrreiches Würfelspiel zur Lage der Nation. Der von „grünen“ Satirikern verbreitete Hindernis-Wettlauf durch die Bundesrepublik parodiert den Kapitalismus-Dressurakt „Monopoly“; Spielanweisungen und Gebote klingen hier so: „Immer noch kein vietnamesisches Kind bestellt? Man wird dich für einen Geizkragen halten. Vier Felder rückwärts.“ Oder: „Du wirst Mitglied der Munksekte. Der reichste Mitspieler bekommt dein ganzes Geld, und du bist ihm noch dankbar dafür.“ Oder auch: „Auf Körnertrip Dünnschiff gekriegt. Zwei Felder zurück.“ Das „Endspiel“ zeigt zwei Wege zum Ziel, den gutbürgerlichen und den alternativen. Umgehend lernt der kluge Reisende jedoch: Beide Routen sind gradlinig nicht zu bewältigen. Die geschickteste Laufbahn ist ein Slalomkurs zwischen beiden Welten. So steht der „Sieger“ immer als Karikatur eines Erfolgsmenschen da: Was ihn auszeichnet, ist nicht moralischer Edelmut, sondern beflissene Unterwerfung unter den politischen Sachzwang. Die gelassene, unterhaltsame Selbstverspottung der Grünen ist zum Preis von 19,90 Mark beim FFP-Verlag, 6503 Mainz-Kastel, Hochheimer Straße 3, zu beziehen.